

Sattelmücke (*Haplodiplosis equestris*)

Schadbild

An Winter- und Sommerweizen, weniger oft an Gerste, Hafer und Roggen. Die bevorzugt Wildwirtspflanze ist die Quecke. Im Schutz der Blattscheiden findet man an den Halmen rote Maden, die in sattelartigen Gallen liegen. Diese Stellen kann man als Verdickung schon äußerlich deutlich fühlen, wenn man den Halm durch zwei Finger gleiten lässt. Die befallenen Halme bleiben kurz. Im fortgeschrittenen Stadium kommt es an den geschädigten Stellen zu Schimmelbildung und Fäulnis, die Halme brechen dann leicht um. Bei starkem Befall kommt es durch frühzeitige Lagerung und Notreife zu bedeutenden Qualitäts- und Mengenverlusten. Die Sattelmücke tritt hauptsächlich in den niederschlagsreichen Voralpengebieten, in den Alpentälern und im Wald- und Mühlviertel an schweren Böden auf. Oft bleibt der Befall auf den Waldrand beschränkt.

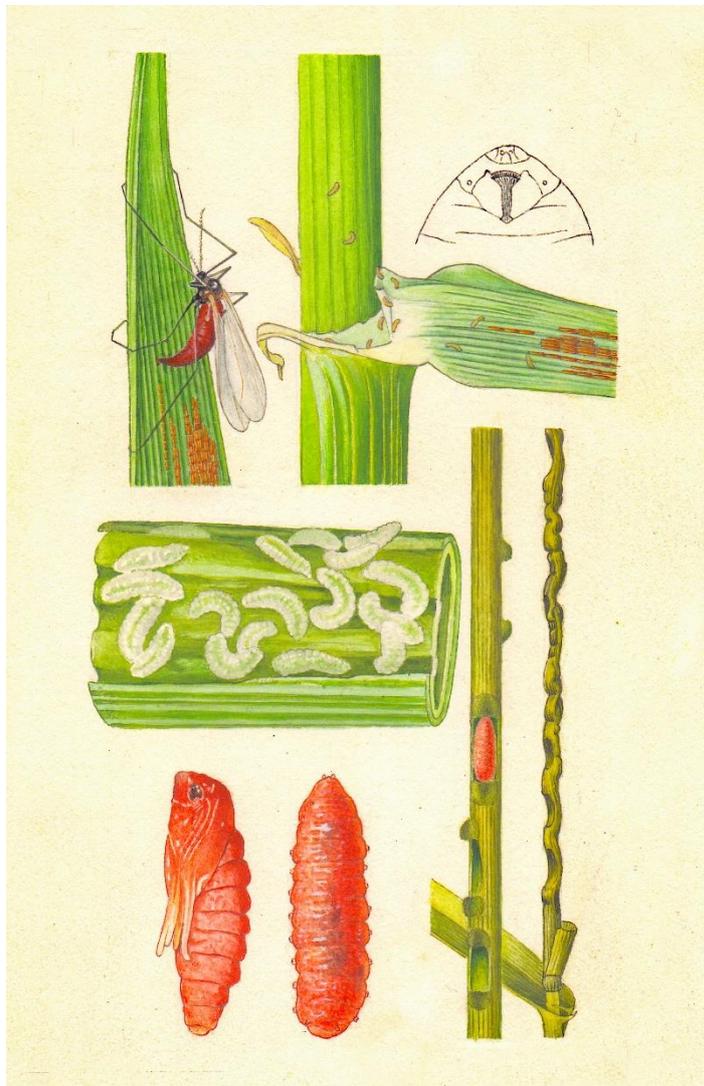


Abbildung: P. P. Kohlhaas

Schaderreger

Die ca. 5 mm lange, blutrot gefärbte Mücke erscheint ab Anfang Juni. Die Flugzeit erstreckt sich über viele Wochen. Die Mücke legt die schlanken, orangeroten Eier in langen Schnüren auf die Unter- und Oberseite der Blätter. Die ausschlüpfenden Maden wandern dann zu den Blattachseln und warten dort, bis sie in den warmen Mittagsstunden an der zu diesem Zeitpunkt klaffenden Ligula (ein den Halm sonst fest umschließendes Häutchen in der Blattachsel) vorbei in die Blattscheide eindringen können. Später liegen sie dem Stengel in Längsrichtung an. Unter dem Einfluss von Ausscheidungen der Maden bildet sich für jede ein längliches Bett und an dessen Vorder- und Hinterende polsterartige Anschwellungen. Die ganze Bildung hat die Form eines Sattels. Die erwachsenen Larven sind ziegelrot, ca. 4mm lang und verlassen die Pflanzen um im Boden zu überwintern. Die Verpuppung erfolgt im Frühjahr. Ein Teil der Larven kann auch einen Sommer lang überliegen und die Entwicklung erst nach zwei Jahren beenden.

Gegenmaßnahmen

Vermeidung enggestellter Getreidefruchtfolgen

Mückenbekämpfung durch Verkleinern der Feld- und Wegränder. Intensive Bodenbearbeitung, um möglichst viele überwinternden Larven zu zerstören

Die Bekämpfung erfolgt zur Zeit der Eiablage (Flugbeobachtung, eventuell mit Gelbschalen, bzw. Beobachtung der Eier und Eilarven).

Eine Behandlung ist erst dann sinnvoll, wenn an Wintergetreide mehr als 15 Eilarven/Halm, an Sommergetreide (außer Hafer) mehr als 15 Eilarven/Halm, an Sommergetreide (außer Hafer) mehr als 5 Eilarven/Halm beobachtet werden. Oft genügt eine Randbehandlung.